

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939  
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

253 (18.9.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-825280](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-825280)

Heute neue Polen-Karte

mit den bisherigen polnisch-russischen Grenzgebieten auf Seite 4 der Beilage!

# Oldenburger Nachrichten

für Stadt und Land

Nummer 253

Oldenburg, Montag, den 18. September 1939

73. Jahrgang

## Russischer Einmarsch in Polen

### Außenminister Molotow nimmt die Ukrainer und Weißrussen unter den Schutz der Sowjetunion

Moskau, 17. September.  
In der Nacht zum Sonntag auf Sonntag in den polnischen Besitzern in Moskau eine Note überreicht worden, in der die Sowjetregierung mitteilt, sie sehe sich gezwungen, zur Wahrung ihrer eigenen Interessen und zum Schutz der wehrfähigen und ukrainischen Widerkämpfer ihrer Truppen zu befehlen, die polnischen polnische Grenzgebiete zu überqueren. Diese Note wurde allen in Moskau beglaubigten ausländischen Missionen zur Kenntnis gebracht, und durch Außenminister Molotow in einer Rundfunkansprache der Öffentlichkeit bekanntgegeben.

### Die ersten Erfolge

Die erste sowjetmilitärische Verlautbarung über die Operationen der Roten Armee in Ostpolen wurde am Sonntagabend bekanntgegeben. Darin heißt es, daß am Morgen des 17. September die sowjetischen Truppen die sowjetisch-polnische Grenze in deren gesamtem Verlauf von der Dina im Norden bis zum Dniepr im Süden überschritten haben. Nach Überwindung des schwachen Widerstandes polnischer Vorposten wurden im Norden die Ostpischen Grotzki, Wolodoczno u. a. befreit. In Richtung auf Warzawitz wurde der Njemenfluß überschritten und die Ostpischen Njemen und Snow sowie der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Baranowice befreit. In der Weichsel wurde der Vormarsch der Sowjetarmee in bemerkenswertem Tempo durchgeführt:

die Städte Kowno, Dubno, Larnopol und Kolomea sind bereits in russischer Hand. Durch den Vorstoß auf Kolomea ist die Grenze zwischen Polen und Rumänien von den Sowjettruppen bereits zum größten Teil abgeschnitten. Von den sowjetischen Luftstreitkräften wurden ferner sieben polnische Jagdflieger und drei polnische Bombenflugzeuge abgeschossen.

### Die „Ueberreichung“

Die diplomatischen Vertreter Englands und Frankreichs, für die die Aktion der Sowjetregierung völlig überraschend kam, haben sich bis jetzt noch nicht entschlossen, eine Demarche bei der Regierung vorzunehmen. Es heißt, daß sie noch auf Anweisungen aus London und Paris warten.

### Die Ansprache Molotows

Nach einer kurzen Schilderung der durch den militärischen Vormarsch der deutschen Truppen in Ostpolen entstandenen neuen Lage und des eingetretenen Vankrotis des bisherigen polnischen Staatsgebildes sagte der Außenminister, die letzte Phase des Kampfes in Ostpolen habe einen für die Sowjetunion als Nachbarstaat Polens in zunehmendem Maße bedrohlichen Charakter angenommen. Trotzdem sei die Sowjetunion bis zur letzten Stunde neutral geblieben, aber sie könne der Entscheidung nunmehr nicht weiter maulen zugehen. Außerdem könne niemand von der Moskauer Regierung verlangen, daß sie dem Schicksal der unterworfenen und von den Deutschen erstickten wehrfähigen und ukrainischen Bevölkerung Ostpolens gleichgültig gegenüberstehe. Die Moskauer Regierung habe es vielmehr für ihre heilige Pflicht, der kammern- und blutverwandten Bevölkerung der Weichsel- und des westlichen Weichselniederlande ihre brüderliche Hand zur Hilfe zu reichen.  
In Anbetracht dessen habe die Sowjetregierung der polnischen Volkshilfe in Moskau eine Note überreicht lassen, worin mitgeteilt wird, daß das Oberkommando der Roten Armee angenommen wurde, den sowjetischen Truppen den Vorteil zu erweisen, die bisherige sowjetisch-polnische Grenze zu überschreiten, um Leben und Eigentum der Bevölkerung der Weichsel- und des westlichen Weichselniederlande unter ihren Schutz zu nehmen. Die Sowjetregierung würde zudem immer bereit, den polnischen Volk zu helfen, der furchtbaren Katastrophe zu entkommen, in die es durch die ungewissenhafte und gewissenlose Politik seiner Regierung geraten sei.

## Die Flucht der Verantwortlichen

### Polnische Regierung nach Rumänien übergeföhrt

Bukarest, 17. September.

Sonntag um 19.30 Uhr osteuropäischer Zeit sind die polnische Staatspräsidenten Molicki und die gesamte polnische Regierung, soweit sie sich noch in Polen befand, aus dem polnischen Grenzort Kutu über die Grenze bühende Brücke über den Fluß Czeremos auf rumänisches Gebiet übergetreten. Sie halten sich vorläufig in Wischni, dem gegenüber von Kutu am rechten Ufer des Czeremos liegenden rumänischen Grenzort, auf.

Die polnische Regierung hat sich in Rumänien am Sonntag 200 polnische Flugzeuge, von denen etwa die Hälfte militärische Apparate sind, gelandet. Gleichzeitig ergießt sich ein ungeheurer Flüchtlingsstrom über die Grenze nach dem rumänischen Ort Crisicater.  
Auf dem Flughafen von Idenowitz sind am Sonntag 200 polnische Flugzeuge, von denen etwa die Hälfte militärische Apparate sind, gelandet. Gleichzeitig ergießt sich ein ungeheurer Flüchtlingsstrom über die Grenze nach dem rumänischen Ort Crisicater.  
dr. Mit der Flucht der polnischen Regierung und des polnischen Staatspräsidenten hat —

Die der polnischen Volkshilfe bereits übermittelte Note wurde gleichzeitig allen Regierungen zur Kenntnis gebracht, um deren die Sowjetunion diplomatische Beziehungen unterhalte, mit dem ausdrücklichen Hinweis darauf, daß die Sowjetunion gewonnen sei, gegenüber allen diesen Staaten aus weiterhin ihre Politik der Neutralität aufrechtzuerhalten.

dr. Mit der Flucht der polnischen Regierung und des polnischen Staatspräsidenten hat —

Die Rote Armee, so führt Molotow fort, siehe sich vor einer gewaltigen Aufgabe. Die Sowjetregierung sei eben, daß ihre Truppen diese Aufgaben in voller Disziplin und entsprechend ihrer rühmlichen Tradition bewältigen werden. Die Bevölkerung der Sowjetunion werde aufmuntert, die Armee bei dieser Aufgabe durch ernsthafte und anerkennende Arbeit jedes einzelnen zu unterstützen.  
Die ganze Bevölkerung der Sowjetunion habe, so schloß Molotow, in dieser Stunde hinter der Regierung und könne neuen, noch nie bekannten Erfolgen auf dem Gebiete des westlichen Aufbaues ihrer Industrie und Landwirtschaft entgegensehen, sowie neuen Ruhmesblättern der Roten Armee an den Fronten des Kampfes.

dr. Mit der Flucht der polnischen Regierung und des polnischen Staatspräsidenten hat —

### Befestigung im ganzen Polen

Der Einmarsch russischer Truppen in Polen steht im Mittelpunkt des Geschehens in Ostpolen und hält die ganze Bevölkerung des Weichselniederlandes in seinem Atem. Der gefürchtete russische Hauptangriff fand am Sonntag ein Scheitern, das über alle Länder einseitig verbreitet wurde. Die historische Rede Molotows über den Vorstoß der Sowjetregierung wurde von Platten über alle Länder wiederholt, die im Westen durch Militäraktionen, Volkstheater und Reden von der Roten Armee das Programm der Bedeutung des Tages angepaßt hatten.  
Die Hinweise in der Molotow-Rede, daß es um den Schutz der wehrfähigen und ukrainischen Widerkämpfer und um ihre Befreiung vom polnischen Joch geht, hat weit und breit Wellen der Zustimmung erregt und Unablässigkeit der Zustimmungserklärungen und begeisterten Kundgebungen, die aus dem ganzen Lande vorliegen. Die Versammlungen, in denen die polnischen Wehrkräfte der Sowjetregierung beschworen werden, fanden im ganzen Lande statt. In allen ländlichen und industriellen Bezirken wurde der Regierung und der Armee unerschütterlich die Zustimmung ausgesprochen.

dr. Mit der Flucht der polnischen Regierung und des polnischen Staatspräsidenten hat —

## Czernowitz als Emigrantenzentrum

### Unaufhörlich flüchten polnische politische Vankrotreure nach Rumänien

Bukarest, 17. September.

Auf dem Flughafen von Czernowitz sind am Sonntagvormittag bis 13 Uhr etwa 60 polnische Zivilflugzeuge gelandet. Um 17 Uhr wurden auch zahlreiche Militärflugzeuge ein- und ausfliegen. Auf dem Flughafen von Czernowitz etwa 200 polnische Flugzeuge, von denen etwa die Hälfte militärische Apparate sind. Von den polnischen Militärflugzeugen sind viele verlegt auf dem Czernowitz-Flughafen führt eine rumänische Militärkommission die Übernahme und Entwaffnung der polnischen Flugzeuge durch.  
Von dem am Dniepr gelegenen polnischen Grenzort Jaleszki, der in den letzten Tagen der polnischen Regierung als Außenbühne diente, ergießt sich seit Sonntagmorgen ein ungeheurer Flüchtlingsstrom über die Grenze nach dem rumänischen Ort Crisicater. Man will dort heute mehr als 1000 Kraftwagen geparkt haben. Es handelt sich fast ausschließlich um Privatwagen, mit denen die polnischen politischen Vankrotreure übergetreten sind. Unter den Flüchtlingen befinden sich zahlreiche Frauen und Kinder.  
Der seit neun Tagen in der Autobahn als militärischer Befehlshaber wirkende Unterstaatssekretär für Polizei, Genarmementgeneral Marincescu, übernahm persönlich die Übernahme und Registrierung der Flüchtlinge in Crisicater. Gegen Abend trafen an der rumänischen Grenze einzelne polnische Militärabteilungen ein, die entwaffnet wurden. Neben die Gefangenen der polnischen Truppen befindet sich jetzt noch nichts sei.

der seit neun Tagen in der Autobahn als militärischer Befehlshaber wirkende Unterstaatssekretär für Polizei, Genarmementgeneral Marincescu, übernahm persönlich die Übernahme und Registrierung der Flüchtlinge in Crisicater. Gegen Abend trafen an der rumänischen Grenze einzelne polnische Militärabteilungen ein, die entwaffnet wurden. Neben die Gefangenen der polnischen Truppen befindet sich jetzt noch nichts sei.

## Die Festung Brest-Litowoff gefallen

### Säuberung Galiziens — Kutno genommen — 12000 Gefangene

Berlin, 17. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Die Säuberung Ostgaliziens schritt am 16. September weiter fort. Kemberg ist von drei deutschen Divisionen, die polnischen Truppen im Bereich Kemberg und Przemysl der Richtung nach Siedlitz verlegt. Nördlich der Saar-Wandlung bringen unsere Truppen in Richtung Lublin weiter vor. Deblin wurde genommen. Hundert ungerührte Gefangene fielen dort in unsere Hand. Bei Lublin schließlich drei haben sich die vorrückenden Wehrmachtstruppen der aus Ostpreußen und der aus Ober- und der aus Ostpreußen angehenden Armeen die Hand gereicht.  
Die Schlacht von Kutno nimmt ihren planmäßigen Verlauf. Von Westen her wurde Kutno genommen, die Gura nach Norden überschritten. Warschau ist eingeschlossen.  
Der Versuch abgegriffener polnischer Truppen, über Siedle nach Siedlitz zu entkommen, endete mit der Gefangennahme von 12000 Mann am 16. September. 6 Panzerwagen und 11 Flugzeuge wurden außerdem erbeutet.

Bei weiter ungünstiger Wetterlage nahm die Luftkämpfe östwärts der Weichsel durch wiederholte Angriffe auf Truppenansammlungen und Marschkolonnen dem zurückstehenden Feind die Möglichkeit, seine Verbände zu ordnen. Die Marschbündel der Kutna und Baranowitz wurden durch Luftangriffe zerstört.  
Im Westen erlitt der Feind bei einigen Stützpunktsunternehmungen in der Gegend von Weichselniederlande erhebliche Verluste. Ein feindlicher Festbatterie wurde abgeschossen. Luftangriffe auf das Weichselgebiet fanden nicht statt.

Die Stützpunkte von Brest-Litowoff wurden eingenommen. Damit ist die Festung Brest-Litowoff in deutscher Hand. Bei Wegnahme der Ziabiele wurden 600 Gefangene gemacht.

Wie ein im Handelskrieg eingetretenes U-Boot meldet, hat es am 14. September während der genad Preisenverhandlungen vorgenommenen Unternehmung des englischen Dampfers „Gardhead“ zwei angreifende Flugzeuge des englischen Flugzeugträgers „Ark Royal“ zum Abflug gebracht und die Lieberleben der zwei Offiziere der abgeschossenen Flugzeuge gerettet.

## Warschau will heute kapitulieren

Berlin, 17. September.

Nachdem der Kommandant von Warschau es beabsichtigt noch gefiern abgelehnt hatte, einen in die Stadt gefandenen deutschen Parlamentär zu empfangen, hat er heute durch Funkpruch das Oberkommando des deutschen Heeres um Annahme eines polnischen Parlamentärs gebeten. Von deutscher Seite wurde daraufhin dem Kommandanten von Warschau die Bereitwilligkeit, einen polnischen Parlamentär anzunehmen, übermitteln.

Sonntagabend um 18.00 Uhr wurde über den Deutschlandsender in deutscher Sprache, kurz darauf auch in polnischer Sprache, dem Warschauer Stadtkommandanten die deutsche Antwort auf die durch den Parlamentär gemachten Vorschläge übermitteln. Diese Antwort hat folgenden Wortlaut:

„Auf Ihre Bitte an das Oberkommando des deutschen Heeres wird erwidert: Der Parlamentär für die Wahrung Warschaws durch die Bevölkerung sowie der Vertreter des diplomatischen Korps für die Wahrung Warschaws durch das diplomatische Korps und die ausländischen Kolonien werden in je einem Kraftwagen am 17. 9. um 22 Uhr MEZ an der Straße Braga-Wisly-Mapowicz in die Stadt der deutschen Vorkörper erwartet. Die Kraftwagen der Parlamentäre haben beidseitig weiße Flaggen und dürfen nicht zu zeigen. Von polnischer Seite ist alles zu tun, daß die 2000 Meter rechts und links der Straße volle Waffenruhe herrscht. Von deutscher Seite wird ebenfalls dafür Sorge zu nehmen. Der Empfang dieser Mitteilung ist durch Warschau auf 17.00 Uhr umgeben zu befehlen. Das Oberkommando des deutschen Heeres.“

## Handelskrieg gegen England

### 30 britische Dampfer verfeuert

Berlin, 17. September.

Nach bisher hier vorliegenden Meldungen und Nachrichten des Auslands sind bis einschließlich 15. September an britischen Schiffsverkehr 30 Dampfer mit etwa 190 000 BRT als verfeuert zugewiesen worden. Dieses Ergebnis wurde erzielt unter strenger Einhaltung der internationalen Bestimmungen für die Führung des Handelskrieges.

## Bolens Vorkämpfer bei Coulongre

Paris, 12. September.

Der Chef des diplomatischen Kabinetts des französischen Ministerpräsidenten, der ehemalige französische Vorkämpfer in Berlin, Coulongre, am Sonntag den polnischen Vorkämpfer in Paris, Dzialowski, am Sonntag über den Gegenstand der Unternehmung nichts verlaubar geworden ist, steht außer Zweifel, daß sie der durch das Eingreifen Sowjetrußlands geschaffenen neuen Lage galt.

Am 16.30 Uhr osteuropäischer Zeit haben die sowjetischen Truppen Jaleszki befreit. Vorher befreiten sie den Ort mit Artillerie. Der Bahnhof von Smbalin wurde von russischen Fliegern in Trümmer gelegt. Auch die Stadt Kutu wurde bombardiert. Wie die Flüchtlinge erzählen, herrscht in Ostgalizien größte Panik und Koppllosigkeit. Drei Flüchtlingszüge, die in der Nähe von Kolo meo zusammengestellt wurden, haben nicht mehr die Grenze erreicht und sind unterwegs stecken geblieben.  
Nach einer Meldung der Agencia Stefani in Czernowitz sind im Laufe des Sonntagabend weitere 100 polnische Flugzeuge im dortigen Flughafen eingetroffen. Sie wurden entwaffnet und die Flieger interniert. Flüchtlinge aus Polen können in Trümpfen und auf Tausenden über die Grenze gehen.  
Die rumänischen Behörden haben die bisher in Warschau beglaubigten Mitglieder des diplomatischen Korps gebeten, Czernowitz so rasch wie nur möglich zu verlassen und sich ins Innere Rumäniens oder noch besser in ihre Heimatstaaten zu begeben.

## Bolens Vorkämpfer bei Coulongre

Paris, 12. September.

Der Chef des diplomatischen Kabinetts des französischen Ministerpräsidenten, der ehemalige französische Vorkämpfer in Berlin, Coulongre, am Sonntag den polnischen Vorkämpfer in Paris, Dzialowski, am Sonntag über den Gegenstand der Unternehmung nichts verlaubar geworden ist, steht außer Zweifel, daß sie der durch das Eingreifen Sowjetrußlands geschaffenen neuen Lage galt.



### Letztlich-polnische Grenze gelberet

Wiga, 18. September.  
Der letzte Gesandte hat — ebenso wie die diplomatischen Vertreter der übrigen Staaten — die Versicherung erhalten, daß Sowjetrußland gegenüber Lettland die Neutralitätsverpflichtung wahrnimmt. Aufßer der bereits vollzogenen Verklärung der Armeetruppe, so wird in diesem Zusammenhang betont, keine weiteren militärischen Maßnahmen. Die Ueberwachung der lettisch-polnischen Grenze ist seit einigen Tagen beträchtlich verstärkt worden und wird von den Militärbehörden angesetzt. Die lettischen Behörden werden keinen Versuch dulden, den in Lettland in Kraft befindlichen Gesetzen gegenüber die Grenze zu überschreiten. Die strikte Neutralität Lettlands werde auch in diesem Falle gewahrt werden.

### Wilna-Gebiet will zu Litauen

Königsberg, 18. September.  
Wie aus Wilna gemeldet wird, haben sich verschiedene litauische und polnische Organisationen an die litauische Regierung gewandt mit der Bitte, das Wilna-Gebiet in den litauischen Staat aufzunehmen.

### Mexiko bleibt neutral

Mexiko, 18. September.  
Im Rahmen der Weltalltag des mexikanischen Nationalkongresses konnte Präsident Cardenas erheben, daß Mexiko gegenüber dem gegenwärtigen europäischen Konflikt die strenge Neutralität wahrnimmt. Daß diese Einstellung Gemeingut des gesamten mexikanischen Volkes ist, bewies eine eindrucksvolle Massenkundgebung, die am Sonntag in der Bundeshauptstadt stattfand, und in der Tausende den Präsidenten für seine unbedingte Unabhängigkeitspolitik und seinen kompromisslosen Kampf für die Befreiung des amerikanischen Erdkontinents in Mexiko dankten.

### Wichtiges von Generalmajor Koettig

Berlin, 18. September.  
Am 10. September vormittags fiel der Generalfeldmarschall der Genarmee, Generalmajor der Ordnungspolizei Wilhelm Koettig, im besetzten Gebiet bei Tomajozow im Gefecht mit versprengten polnischen Truppen zusammen mit seinem Stabschef, die 2. Weiler-Offiziers erlachte am Samstagsvormittag im Krematorium Berlin-Wilmersdorf unter allen militärischen Ehren. Bei der Trauerfeier sprach in Anwesenheit von Minister Dr. Fric und hoher Offiziere der Wehrmacht und Wehrmacht sowie Vertreter der Partei der Chef der Ordnungspolizei, H-Verbandsführer General der Polizei Dalka, und gebärdete seines alten bewährten Mitarbeiters, der auf entscheidenden Momenten im Verbands der Wehrmacht mit einer verantwortungsvollen Aufgabe betraut, für Führer und Volk sein Leben gab.

Am 14. September wurde der japanische Dampfer „Katsuki Maru“ auf dem Rückwege von den Philippinen nach Japan in japanischen Gewässern etwa 400 Kilometer südlich von Tokio von einem britischen Kreuzer versenkt und bedroht.

### Deutsch-japanische Zusammenarbeit

#### Eine japanische Militärabordnung in Berlin

Berlin, 18. September.  
Am Sonntagabend traf der japanische General Graf Terachi, von Italien kommend, mit drei hohen japanischen Stabsoffizieren in Berlin ein.

Er wurde am Infanterie Bahnhof von dem stellvertretenden Chef des Protokolls, Legationsrat von Galem, sowie dem Referenten für Ostasien, Legationsrat Knoll, empfangen. Von

seiten der Wehrmacht hatten sich der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Seifert, und Major von Loebel eingefunden. Von japanischer Seite war der kaiserlich-japanische Botschafter Oshima und die Herren der Wehrmacht sowie zahlreiche Vertreter der japanischen Presse zugegen.

Nach dem Abschieden der Front einer Ehrenkompanie der Wehrmacht begab sich Graf Terachi in das Hotel Adlon.

### Berlegenheit der Westmächte

#### Man will „nicht sonderlich überrascht“ sein

London, 17. September.  
Der diplomatische Mitarbeiter der Press Association schreibt heute nachmittags, daß Ereignisse in Polen namentlich in bezug auf den russischen Einmarsch die größte Aufmerksamkeit. Man erwarte umfassendere, genauere Mitteilungen von Seiten der diplomatischen britischen Vertretungen in Moskau und in anderen Hauptstädten. Der Mitarbeiter der Press Association bemerkt sich jedoch, in ausführlicher Form glauben zu machen, daß die englische und die französische Regierung über das sowjetrussische Vorgehen nicht „sonderlich überrascht“ (?) gewesen seien.

Die französische Nachrichten-Agentur

Sabas versucht im Zusammenhang mit dem Einmarsch der russischen Truppen klarzumachen, daß diese Nachricht in Paris keine besondere Überraschung ausgelöst habe (!). Sabas hat aber schon wieder vergessen, daß der größte Teil der französischen Presse in den letzten Tagen die Mobilmachung zahlreicher russischer Divisionen als gegen Deutschland gerichtet dargestellt wurde. Wir verstehen deshalb die Nachricht in Paris keine besondere Überraschung zu sein, daß das Ziel Moskaus trotz des militärischen Eingreifens beschränkt sei. Denn Sowjetrußland habe angekündigt, daß es in dem europäischen Konflikt neutral zu bleiben beabsichtige.

### Die wirtschaftliche Bedeutung Gdingens

#### Ausfuhrhafen für ober-schlesische Kohle

Berlin, 16. September.  
Mit der Einnahme von Gdingen befindet sich ein Hafen in deutscher Hand, bei dem Polen seit dem Jahre 1926 mit allen Kräften und Mitteln ausgebaut haben. Dem Hafen stehen zahlreiche Speicher, Schuppen, Lagerhäuser, Tanks sowie Kühlhäuser, Lade- und Bödenrichtungen zur Verfügung.

Dank dem planmäßigen polnischen Wirtschaftsbau gegen Danzig konnte der Schiffseingang über den Gdingen Hafen im Jahre 1938 insgesamt 6498 Schiffe mit 6,5 Millionen Netto-Registertonnen verzeichnen.

In der Ausfuhr hat Polen insbesondere seine Waffengüter, vor allem Kohle und Holz,

über Gdingen geleitet. Das gleiche gilt für die Einfuhr, da Getreide, Schwefelkies, Kunstdünger sowie Baumwolle und Wolle fast ausschließlich über Gdingen geleitet wurden.

Die besondere aktuelle Bedeutung des Gdingen Hafens liegt darin, daß er nach Wiederherstellung der Bahnanlagen in den Dienst der ober-schlesischen Kohlenausfuhr gestellt werden kann. Bekanntlich hat Deutschland keine Kohlenlieferungen an neutrale Länder, beispielsweise an Dänemark, aufrechterhalten und damit einen überzeugenden Beweis seiner Kraft im Wirtschaftskrieg gegeben.

### Noten Kreuz

#### erhalten dem Führer Meldung

Berlin, 17. September.  
Führerhauptquartier, 17. September.  
Der Führer ließ sich am 16. September im Führerhauptquartier von dem geschäftsführenden Präsidenten des Deutschen Notenkreuzes, H-Brigadeführer Dr. Grawitz, Meldung erstaten über den bisherigen Einmarsch des Deutschen Notenkreuzes. Das neu-ausgebaute Deutsche Notenkreuz, dessen Schirmherr der Führer ist, führt bereits seine großen überlieferten Aufgaben durch und steht bereit zur Erfüllung aller seiner Pflichten gegenüber der Nation, insbesondere gegenüber der Wehrmacht und gegenüber den völkerrrechtlichen Anforderungen.

### Kriegsgefangene nur für die Landwirtschaft

#### Berlin, 17. September.

Eine Anzahl von Vertretern hat die Zusammenkunft polnischer Kriegsgefangener als Ergebnis selbsterwarteter Verantwortung. Es wird darauf hingewiesen, daß Kriegsgefangene zunächst lediglich in der Landwirtschaft zum Einsatz gelangen. Eine Zuteilung solcher Zusatzkräfte an industrielle oder handwerkliche Betriebe erfolgt nicht. Derartige Anforderungen sind daher zur Zeit zwecklos.

Ein beschädigtes französisches U-Boot ist, wie der Londoner Rundfunk berichtet, in einen Schwedischen Hafen eingelaufen. Schiff und Besatzung wurden interniert.

### Polen verwendet Gelbkreuz

#### Berlin, 16. September.

Das Oberkommando des Heeres teilt mit: Beim Begräbnis einer Baumfällerin auf der Jaskolka-Brücke in Ostpreußen am 16. September gegen 20 Uhr durch eine Pionierkompanie kamen in die Grube eingelassene Gelbkreuzmünzen zur Erscheinung. Zwei Männer stürzten sich darauf an liegenden Gelbkreuzen, die eine an Luft-Dehem und an liegenden Senbrennungen an Scrotum, der andere an Augen-Dehem. Zwölf Soldaten blieben mit teilweise schweren Gelbkreuzschäden im Lazarett in Jaskol. Davon ringt ein Offizier infolge schwerer Beschädigung der Atemwege mit dem Tode.

Eine Kommission, bestehend aus sachverständigen Offizieren, Ärzten und Chemikern begab sich sofort im Auftrag von Berlin nach Jaskol. Sie stellte auf Grund eingehender Untersuchungen einwandfrei die Verwendung von Gelbkreuz fest. Damit hat Polen das Gaskriegsabkommen vom 17. Juni 1925, das jede Verwendung von Kampfstoffen verbietet, gebrochen.

### Judithaus für Volksschädlinge

#### Hamburg, 17. September.

Das Kaufmännische Sondergericht beurteilte auf Grund der Verurteilung gegen Volksschädlinge vier junge Frauen im Alter von 19 bis 22 Jahren zu Zuchthausstrafen von acht bis zehn Jahren und Ehrverlust von gleicher Zeitdauer. Die Angeklagten hatten am Spätabend des 8. September unter Ausnutzung der zur Abwehr von Folgebefahren getroffenen Maßnahmen für sich auszunutzen, sich in einem Geschäft, auf dem dem heimlich befindlichen Händlerhändler zu überfallen und zu berauben. Durch einen glücklichen Zufall gelangte diese hinterlistige und gemeine Tat nicht zur Vollendung.

Dieses Urteil zeigt, daß gegen gewissenlose Elemente, die in feiner und verbrecherischer Weise die zum Schutze der Allgemeinheit getroffenen Maßnahmen für sich auszunutzen, scharf vorgegangen wird. Im Falle schwerer Art wird wie das Gericht in seiner Begründung mit allem Nachdruck betont, ohne Rücksicht auf die Einzelpersönlichkeit solcher verbrecherischer Elemente lebenslängliches Zuchthaus oder die Todesstrafe zur Anwendung kommen.

### Politik in kurzen Worten

Wie der Sowjetbotschafter in Berlin, Schmarow, dem litauischen Gesandten in Berlin im Auftrag des Vorsitzenden der Volkstommisare der Sowjetunion und Kommissars für Auswärtige Angelegenheiten Molotow mitteilte, ernehme die UdSSR die Tora-Atolle in der Beringsee und de facto an und de jure, mit ihr diplomatische Beziehungen anzuknüpfen.

Das führende Stammbuch „Standard“ weist auf einen besonders unverständlichen Artikel der „Times“ über die britische Neutralität hin. Er enthalte, sagt „Standard“, einige sonderbare Behauptungen, die, wie das Stammbuch schließlich läßt, auf etwaige Angriffsabsichten Englands gegen Holland schließen läßt.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist im Kampfe für Führer und Volk SA-Verbandsführer Weher-Luade gefallen.

Robert Michel:

### Das Gold im Keller

In den südlichen Ländern sind die Menschen der Not und dem Hunger gegenüber oft sehr gleichgültig. Ich erinnere mich an so manchen Moslim des Balkans, der zu seinem Nachbarn tagaus tagen nichts anderes hatte als eine Zwiebel oder ein wenig Olivenöl und dabei doch noch Freude am Dasein empfand. So überleben nach Ungarn war aber doch feiner von ihnen, wie es einst der größte Spahnacker des Orients gewesen war, der noch heute vielbeladene Karavannen.

„Allah ist groß, und Mohammed ist sein Prophet, und ich bin der Muslim einer seiner „Gläubigen“,“ erklärte Karredbin mir, als ich ihn fragte. Er konnte in seinem fünfjährigen Hängen noch so genau Umfänge halten, er sah nichts als ein paar wacklige Tabakpfeifen, morliche Truben, in denen nichts drinnen war, und einen niedrigen dreieckigen Tisch, den man an die Wand lehnen durfte, wenn er stehen bleiben sollte. Es war das, was er in diesem Quartier umgeben. Einmal nachts fiel es einem Galanten ein, in Karredbins Hütte, die nach orientalischem Brauch niemals verperrt war, einzudringen, im Glauben, für seine Diebstahlslinge eine Beute zu haben. „Nun, Karredbin,“ sagte Karredbin, „Frage, als die den Dieb umronen hörte. Aber Karredbin sollte einen anderen Entschluss: „Lach ihn doch! Vielleicht sagt es Allah in seiner Güte, daß er etwas findet; das werde ich ihm dann wegnehmen.“

„Warum gähnt du?“ wurde er gefragt. „Daher gibt es zweierlei Gründe“, sagte Karredbin hochredend, „entweder man schläft tief, oder man wacht, weil man hungrig ist. Schlafig bin ich aber nicht. Trotz dieser bewußten Anspielung wurde Karredbin nicht zu Tisch gebeten. Da erhob er sich, ging heim und zog einen schönen Mantel an, das einzige gute Kleidungsstück, das er besaß, und das er für sich als ein wenig gehobener gehalten hatte. Er gefiel sich und siehe, jetzt wurde er freundlich begrüßt und reichlich bewirtet. Karredbin aß und trank und als er satt war, tauchte er den Farnel seines schönen Mantels in eine volle Schüssel. Verwundert fragte man ihn nach dem Sinn dieses sonderbaren Benehmens. Meinem Mantel verdanke ich das gute Essen. Weil er so schön ist, dürfte ich hier mit Euch an Eurem Tische sitzen und meinen Hunger stillen. Warum soll also mein braver Mantel nicht auch eine Freude an

Karlheinz Arens:

### Liebe und Ruhm

#### Eine alte Begebenheit

Gaius Dullius erobert als Konful im ersten Punischen Krieg mit der ersten römischen Kriegsschiffe den großen Seezug der Römer über die Karthager. Bei seiner Rückkehr erwartete ihn ganz Rom vor den Toren und führte ihn im Triumph zum Kapitoll, wo der Senat seiner harrte.

„Einen Augenblick noch“, hat Karredbin. „Ich möchte euch erst fragen, ob nicht etwa ihr die Karren feht. Welchen Unterschied bedeutet es, ob ihr Goldbitten oder nur Steine in den Karren im Keller vergräbt, wenn das Gold nichts anderem dient, als vergraben zu sein?“

„Curer Gastfreundschaft haben?“ sagte Karredbin.

„Man sieht, er mag seine Armut mit Gerechtigkeit und Gelassenheit, und er fand Spott für jene, die ihre Goldbitten in Karren laden und die Karren im Keller vergraben, und die für jeden vergrabenen Karren, der Gold enthält, eine Fahne auf den Fittil ihres Hauses pflanzen. Manche Häuser stieren gar drei, vier Fahnen und noch mehr, und seine Zimmern laden sich viel darauf zugut.“

„Eines Tages wichen aus Karredbins löcherigen Hüttenbänken zehn Fahnen. Die Leute liefen vorbei, und alle wollten wissen, wie Karredbin denn plötzlich zu solchen Reichtümern gekommen war. Karredbin führte die Neugierigen in seinen Keller und zeigte ihnen die Karren. Die Leute guckten hinein und sahen: Steine waren drinnen, nichts als Steine. „Zu viel ein Karren“, sagten die Leute und wollten wieder gehen.“

„Einen Augenblick noch“, hat Karredbin. „Ich möchte euch erst fragen, ob nicht etwa ihr die Karren feht. Welchen Unterschied bedeutet es, ob ihr Goldbitten oder nur Steine in den Karren im Keller vergräbt, wenn das Gold nichts anderem dient, als vergraben zu sein?“

„Wir möchten“, lautete die Antwort, „bleiben zum Glücklichen der Zerstörung machen.“ „Wohlan“, sprach Dullius, „wollt ihr mit mir gehn, was ich mit mir vom ganzen Vergnügen wünsche?“

„Sprich, Friede“, rief der ganze Senat mit einer Stimme, „was du verlangst, es soll dir gewährt werden.“

„Gut, ihr Väter Roms“, entsetzte der Senat, „nehmt mir zur Zucht mein eigenes Zügel, den bewährlichen Pfeifer wieder, den ich mir als Auszeichnung verliehen habe.“

„Entlassungsgarant  
„Warum habe ich den neuen Polen entlassen?“  
„Weil er den ganzen Tag schlief und mit seinem Geschwache den Direktor aufgeweckt, der im Zimmer daneben arbeitete.“  
(Gastgeber: Dullius)











### Sonderbriefmarken „Danzig ist deutsch“



Zur Erinnerung an die Wiedervereinigung Danzigs mit dem Deutschen Reich am 1. September wurden jetzt von der Reichspost diese beiden Sonderwertzeichen zu 6 und 12 Pf. hergestellt, die vom 18. September an zur Ausgabe gelangen. Die Markenbilder der nach Entwürfen der Reichsdruckerei angefertigten Wertzeichen zeigen die Markensprüche und das Stadtor zu Danzig (Sperl-1)

### Der Vorhang geht auf

Morgen öffnet das Staatstheater seine Pforten

Die Zuspitzung der politischen Lage in Europa und der daraus schließlich hervorgegangene Abwehrkampf im Osten mögen manchen Oldenburger zu der bangen Frage verleitet haben, ob diese Ereignisse nicht den Winter unseres Theaterbetriebens völlig paralysieren würden. Aber diese bangen Frage ist grundlos gestellt worden. Morgen öffnet unser Staatstheater wieder seine Pforten. Der Vorhang geht auf. Die Spielzeit 1939/40 beginnt. Beethoven's „Fidelio“ gibt den festlichen Anstalt.

„Fidelio“, das heißt „Treue“, und es scheint uns, als liege in diesem Wort ein Motto, wie es nicht schöner für den Beginn der neuen Spielzeit gewählt werden konnte. Diese Spielzeit ist gewiß eine solche außerordentlich Erregungen. Nicht jeder, der sonst seinen Theaterbesuch als Selbstverständlichkeit betrachtet, kann in diesen Tagen zu den gleichen Überzeugungen kommen. Hier fehlt der Mann, dort ist der alte Kreis vertrauter Theaterfreundschaft zersprengt, und wieder andere meinen, in dieser Notzeit des Vaterlandes sei es besser, auf Unterhaltung zu verzichten. Aber weder diese noch jene Gründe sind stichhaltig; sie können allein mit einer Festlegung befriedigt werden. Wenn nämlich der Führer nicht ausdrücklich gewünscht hätte, daß die deutschen Theater auch in diesem Winter ihre Pforten öffneten, dann wäre es nicht geschehen. Mit unendlicher Mühe und mit einer nicht abbrechenden Sorgfalt hat das nationalsozialistische Deutschland den Wiederaufbau der Bühne betrieben, und eine der wesentlichsten Forderungen war, die Basis des Theaterbetriebes zu erweitern. Gerade in Oldenburg hat dieses Bestreben ungeahnte Erfolge gezeitigt, das soll und muß erhalten bleiben. Gerade in diesem Winter muß Oldenburgs Bevölkerung seine Theaterliebe doppelt beweisen. Wir sagen ja schon: „Fidelio“ heißt „Treue“. Treue zur Bühne, der man in der Vergangenheit so unendlich viel erhabende Stunden verdanken konnte, vor der man die Hände bewegt hat dankbar und froh gestimmt. Was man damals fühlte, davon sollte man sich jetzt nicht lassen. Gerade diese Spielzeit ist von unserem Staatstheater mit besonderer Liebe vorbereitet worden. Nicht alles, was man sich vorgenommen hatte, kann durchgeführt werden, aber von dem schönen würdigen Mahnen wird nichts fehlen. Läden sind auch entstanden, eine ganze Menge sogar. Doch werden sie kaum sichtbar werden. Im Orchester zum Beispiel ist wieder viel graues Haar. Die Alten haben die Plätze der fehlenden Jungen eingenommen. So ist es überall, wo Not am Mann ist, bringt heute die Hilfe ein.

Wir aber wollen uns freuen, daß unser Staatstheater das „jeste gerade“ gesprochen hat und wollen ihm doppelte Treue und Anhänglichkeit befehlen — Auffahrt mit „Fidelio“!

„Wie FRISCH GEDREHT — DAS ist 'ne Zigarette!“



Wer zum ersten Mal eine Alva raucht, ist so überrascht von der Duftfülle und dem reichen Aroma dieser Zigarette, daß er sich unwillkürlich fragt — wie kommt das?

Hier ist die Erklärung: das schönste Aroma auch der kostbarsten Tabake geht verloren, wenn die Zigarette trocken wird, ehe man sie raucht — die Alva aber ist vor dem Austrocknen geschützt.

Fabrikfrisch, wie sie aus der Maschine kommt, wird sie verschlossen in einem kleinen Tresor aus Stanniol, der das empfindliche Tabakgut duftfrisch erhält bis zu dem Augenblick, wo Sie ihn aufreißen. Würzig und aromatisch — wie frisch vom Ballen extra für Sie ge-

dreht — duftet Ihnen dann köstlicher Tabak entgegen.

#### DER STANNIOL-TRESOR

der ausschließlich für die Alva patentiert ist, wird in der Fabrik geschlossen und erst vom Raucher wieder geöffnet. Er hält die Zigarette unter

#### AROMA-VERSCHLUSS



*Deshalb schmeckt die ALVA so gut!*



IM STANNIOL-TRESOR



Szenenbilder aus „Fidelio“, oben aus dem 1. Akt. Die Personen sind von links: Effe Mail als Leonore, Maria Föder als Margerite und Emil Goffe als Kerkermeister — unten Chor der Gefangenen aus dem 2. Akt. (Aufn.: „Nacht.“)











# Neue Karte der „Oldenburger Nachrichten“ zu den östlichen Kampfhandlungen



## Die Deutschen ehren ihre Gegner

Beisetzung gefallener Feinde in Curhaven und Saarbrüden

Curhaven, 17. September.  
Für die hohe Ritterlichkeit, die deutsches Soldatentum seinem feindlich kämpfenden Gegner entgegenbringt, war die feierliche Beisetzung eines englischen Fliegers auf dem Curhavener Zentralfriedhof in Brodevalde ein bereites Zeugnis. Bei dem Angriff der englischen Flugzeuge auf die deutsche Nordseeküste am 4. September, der so glänzend abgeblendet wurde, führte ein englischer Langflügelbomber im Seegebiet um Henerichiff „Eltze 3“ ab. Die Leiche des englischen Piloten Kenneth George Dan wurde am letzten Donnerstag zwischen „Eltze 1“ und „Eltze 2“ von einem deutschen

Frachtdampfer geborgen. Zu der Feier in der Kapelle des Zentralfriedhofes, wo der Sarg des englischen Fliegers, beehrt mit der englischen Kriegsflagge, aufgebahrt war, hatte die deutsche Kriegsmarine eine Ehrenkompanie mit Musiktrupp einer Ersatz-Marine-Artillerie-Abteilung gestellt. Als Vertreter des Curhavener Festungscommandanten war Korvettenkapitän Jollenhoff, ferner der Kommandant der Ersatz-Marine-Artillerie-Abteilung, Kapitänleutnant Stabmann, anwesend. Marinepfarrer Voeth wies darauf hin, daß dies die erste militärische Beerdigung während dieses Krieges im Standort Curhaven sei. Die Geschichte des Welt-

krieges habe gezeigt, daß der deutsche Soldat dem ritterlichen Gegner auch ritterlich begegne. Auch dieser englische Soldat sei für sein Vaterland gefallen. Der Sarg wurde sodann zum Grabe geleitet. Hinter dem Sarge schritten die Vertreter des Festungscommandanten und der Kommandant der Ersatz-Marine-Artillerie-Abteilung. Am Grabe legte Korvettenkapitän Jollenhoff im Auftrag des Festungscommandanten einen Kranz nieder. Die Kompanie präferierte das Gebeug, während der Sarg des jungen englischen Fliegers sich in die Tiefe senkte.

Saarbrüden, 18. September.

Auf dem Saarbrüder Friedhof wurden zwei über deutschem Reichsgebiet abgeschossene

französische Fliegeroffiziere, Kapitän Jacques Roginot und Leutnant Jean Zuer, beide vom II. Aufklärungsabteilung 551, mit militärischen Ehren beigesetzt. Zu einer kurzen Ansprache wies der deutsche Befehlshaber darauf hin, es sei ein Anzeichen dafür, daß ein ritterlicher Gegner auch ritterlich begegnet würde. Im Namen des Divisionalcommandanten legte dann ein höherer Offizier einen Kranz an den Sarg nieder. Beide Gegner, so betonte er, hätten tapfer gekämpft und daher unsere Hochachtung verdient. Sieben deutsche Feldwebel jenkten die Särge in die Gräber, drei Ehrenwachen hielten dann über die letzte Ruhestätte.